

DGUV Lernen und Gesundheit

Filmprojekt GOLD

Infotext 1 für die Schülerinnen und Schüler

Die Paralympischen Spiele



Foto: Andreas Joneck, DBS

Alles begann am 29. Juli 1948 mit 16 kriegsversehrten Männern und Frauen. In London fand an diesem Tag die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele statt. Gleichzeitig organisierte der Neurologe Sir Ludwig Guttmann in dem kleinen südenglischen Ort Aylesbury die ersten sportlichen Wettkämpfe für Querschnittgelähmte.

Guttmann nannte sie die „Stoke Mandeville Games“ nach dem Namen des Krankenhauses, in dem er die Abteilung für Rückenmarkverletzte leitete. Die Parallelität der Ereignisse war kein Zufall, denn Guttmann erhoffte sich auf diese Weise ein wenig Aufmerksamkeit für eine Gruppe von Patienten, die bis dahin als „Unheilbare“ weitgehend sich selbst überlassen blieben. Viele starben nach kurzer Zeit. Guttmann wollte das ändern. Er reformierte die Therapie dieser Patienten und erkannte als einer der ersten seines Fachs die positiven Wirkungen des Sports für gelähmte Menschen.

Ein prägendes Ereignis als Praktikant in einem Krankenhaus in seiner schlesischen Heimat - Guttmann war Jude und 1939 vor der Bedrohung der Nationalsozialisten nach England geflohen - hat möglicherweise dazu beigetragen, dass er als Neurologe seine Energie darauf verwandte, die Lebensbedingungen von querschnittgelähmten Patienten zu verbessern. Er sah dort einen Minenarbeiter, der nach einem Arbeitsunfall gelähmt war. Der Mann war völlig ein-

geipst, niemand kümmerte sich um seine Infektionen und wunden Druckstellen. Er würde ja ohnehin bald sterben, hieß es.

Guttmann hat im Stoke Mandeville die Rehabilitation von Rückenmarkpatienten gegen viele Widerstände auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Er erkannte, dass Querschnittlähmung eine lebenslange Nachsorge erfordert und dass es notwendig ist, die Patienten frühzeitig wieder zu aktivieren und in den Rehabilitationsprozess einzubinden. Sportlicher Bewegung kam dabei eine wichtige Rolle zu, denn sie kräftigt Körper und Psyche der Patienten gleichermaßen. Diese Erkenntnisse haben bis heute ihre Gültigkeit behalten. Guttmann selbst wurde später für seine Verdienste geadelt.

Auch Guttmanns Plan, die Spiele, an denen zunächst nur Rollstuhlfahrer teilnahmen, weiter auszudehnen, hatte Erfolg. 1952 beteiligte sich zunächst eine holländische Mannschaft an den Stoke Mandeville Games, 1960 fanden



Foto: wikipedia/Alexignatiou

Die 12. Sommer-Paralympics fanden 2004 in der griechischen Hauptstadt Athen statt. Erstmals in der Geschichte der Paralympischen Spiele mussten die Sportler für ihre Teilnahme nicht bezahlen.



Foto: wikipedia/Xander89

2008 wurden die Sommer-Paralympics in der chinesischen Hauptstadt Peking ausgetragen. 4.124 Athleten aus 148 Ländern nahmen daran teil.

dann in Rom die ersten „paralympischen Spiele“ statt mit rund 400 Athleten und Athletinnen aus 21 Nationen und die Palette der Sportarten wurde immer breiter. Aber es gab in der Folge auch Rückschläge. So weigerte sich 1984 das Organisationsteam der Olympischen Sommerspiele von Los Angeles, die „International Games for Disabled“ durchzuführen. Ein Teil der Wettkämpfe fand deshalb wieder in Aylesbury statt, ein anderer in Hempstead nahe New York.

Erst seit den Sommer-Paralympics 1988 finden die Spiele regelmäßig am selben Ort wie die Olympischen Spiele statt. In diesem Jahr wurde auch der Begriff „Paralympics“ zum ersten Mal offiziell verwendet. Über die Bedeutung des Wortes gibt es kurioserweise unterschiedliche Interpretationen. Manche Quellen vermuten, der Begriff sei aus den englischen Worten „paralysis“ (Lähmung) und „olympics“ zusammengesetzt. Andere geben an, dass sich Paralympics aus dem griechischen oder lateinischen „para“ (sich anschließen bzw. zugehörig, neben) ableite, also auf Spiele hindeute, die mit Olympia verbunden sind.

Lange standen die Paralympics tatsächlich nicht neben den Olympischen Spielen, sondern in der Aufmerksamkeit weit hinter ihnen. Ein deutlicher Wandel vollzog sich mit den

Spiele in Atlanta 1996. Dort traten erstmals über 3.000 Athleten an. Seither ist die Zahl der teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler beständig gestiegen. 2012 in London waren es 4200 Athleten aus mehr als 150 Ländern, die sich in 20 Sportarten miteinander maßen. London war in vielerlei Hinsicht ein Höhepunkt der paralympischen Bewegung. Der Präsident des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC), Sir Philip Craven, sprach abschließend von den „größten Paralympischen Spielen, die es je gegeben hat“. Nach Auskunft der Veranstalter wurden in London 2,7 Millionen Tickets verkauft (2008 in Peking waren es noch 1,3 Millionen). Die Stadien waren voll, die Zuschauer begeistert. Es wurde weltweit in den Medien berichtet und die Übertragungen liefen auch zu Hauptsendezeiten.

Bleibt die Frage, ob die Paralympics tatsächlich einen Einfluss auf die gesellschaftliche Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung haben. Eine Umfrage, die laut IPC in Großbritannien nach den Paralympics durchgeführt wurde, gibt darauf eine positive Antwort. Danach glaubten 80 Prozent der Befragten, die Paralympics hätten die öffentliche Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung positiv beeinflusst. Einer von drei Befragten gab an, seine eigene Meinung habe sich durch die Spiele verändert.

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Filmprojekt GOLD, Februar 2013

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Mittelstraße 51, 10117 Berlin

Redaktion: Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Dagmar Binder, Wiesbaden

Text: Elke Biesel, Berlin

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de